

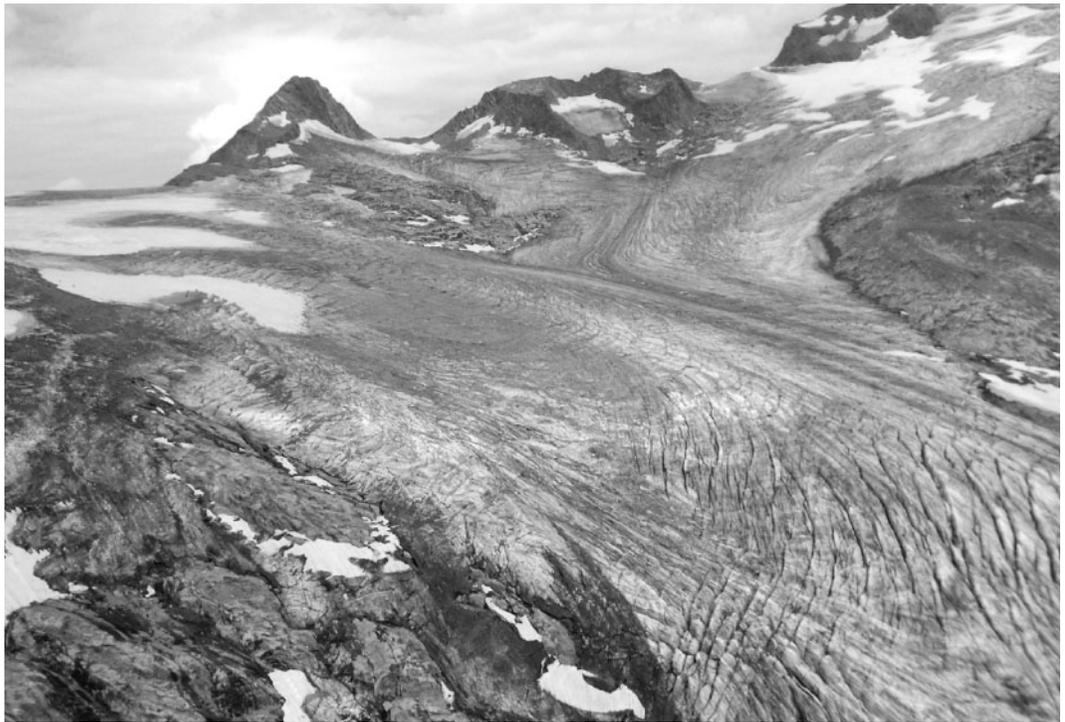
Düstere Klimaaussichten

OBERWALLIS | Am letzten Donnerstag ging David Volken vom Bundesamt für Umwelt auf Einladung der Oberwalliser Gruppe Umwelt und Verkehr (OGUV) in einem Vortrag der Frage nach, wie sich die Klimaveränderung auf die Gletscher, den Wasserhaushalt und die Schneefälle im Wallis auswirken wird.

Das Jahr 2015 war weltweit das wärmste seit Messbeginn um 1880. Auch in der Schweiz und im Wallis war es das wärmste seit 1864. Die Temperatur lag zwei Grad höher als im langjährigen Durchschnitt. Dabei war 2015 keine Ausnahme, sondern reiht sich in eine langjährige Entwicklung ein. In den letzten 29 Jahren war kein einziges Jahr kühler als der Durchschnitt der Jahre zwischen 1961 und 1990. Gleichzeitig mit der Temperatur stieg auch die Nullgradgrenze. Seit 1960 ist in allen Jahreszeiten ein Anstieg messbar. So ist beispielsweise im Sommer die Nullgradgrenze in den letzten rund 50 Jahren um fast 400 m angestiegen und befindet sich heute im Mittel auf 3600 m ü. M.

Im Sommer 2015 fast neun Meter verloren

Besonders offensichtlich ist die Temperaturerhöhung am Rückzug unserer Gletscher zu beobachten. Prominentestes Beispiel ist der Rhonegletscher, der im Jahr 1850 noch bis fast nach Gletsch reichte. Heute sieht man den Eisstrom von Gletsch aus nicht einmal mehr. Aber auch alle anderen Alpengletscher verlieren an Länge und Mächtigkeit. Der Grosse Aletschglet-



Temperaturerhöhung. Mittelgrosse Gletscher wie der Baltischiedergletscher werden schon in wenigen Jahrzehnten verschwunden sein.

FOTO DAVID VOLKEN

scher beispielsweise hat im Zungenbereich auf knapp 2000 m ü. M. von Juni bis Oktober 2015 fast neun Meter an Eisdicke verloren, wie Messungen des Pro Natura Zentrums Aletsch zeigen. Über den gesamten Gletscher gemittelt, resultierte ein Verlust von fast zwei Metern. Bis ins Jahr 2100 werden die Gletscher im Einzugsgebiet der Rhone im Vergleich zum Volumen im Jahr 1850 auf 15 Prozent schrumpfen.

Sämtliche kleinen und mittleren Gletscher werden schon viel früher ganz verschwunden sein. Da, wo sich die Gletscher zurückziehen, werden vielerorts Gletscherseen entstehen, wie das in den letzten Jahren an der Front des Rhonegletschers beobachtet werden konnte.

Am meisten Wasser künftig im Mai

Das Abschmelzen der Gletscher führt zu grossen Abflussmengen in Bächen und Flüssen unterhalb der Gletscher. Noch bis etwa im Jahr 2050 wird die Abflussmenge des Grossen Aletschgletschers in den Sommermonaten zunehmen.

Danach wird die Wassermenge wieder zurückgehen – aus dem einfachen Grund, weil immer weniger Eis zum Schmelzen vorhanden sein wird. Dies führt in den nächsten Jahrzehnten auch zu mehr Schmelzwasser in der Rhone. Kommt es dann noch zu einem Gewitter oder zu Starkniederschlägen, kann dies in Kombination mit einer hohen Schneefallgrenze zu gefährlichen Hochwassern führen. Zu-

dem verlagern sich die Abflussspitzen künftig vom Hochsommer in die Monate Mai bis Juni.

Vor Jahreswechsel kaum noch Schnee

Für einen Tourismuskanton wie das Wallis relevant und auch beunruhigend ist, dass die Schneefälle laufend abnehmen werden. Bis ins Jahr 2080 wird die Schneedecke auf einer Höhe von 1000 m ü. M. um rund 60 Prozent abnehmen, auf 2000 m ü. M. wird es fast 40 Prozent weniger Schnee geben. Vor dem Jahreswechsel wird es unterhalb von 2000 m ü. M. kaum noch schneien. Der Winter 2015/2016 hat uns also lediglich eine Vorahnung auf kommende Winter vermittelt. Künftig werden solche Winter leider «normal» sein. | wb